



## Das chinesische Neujahrsfest

**V**ielleicht war dieses Fest das beliebteste im traditionellen China, jedenfalls war es dasjenige von den jahreszeitlichen Festen, das am längsten währte. Der Festkalender des Alten China, das im Grunde eine Bauerngesellschaft war, richtete sich nach den Abläufen in der Natur und in der Landschaft. In diesem Jahr fällt das Fest auf den 18. Februar.

Spätestens am 20. Tag des 12. Monats nach dem Mondkalender, der bis zum Jahre 1911 galt, begannen die Vorbereitungen – mit den häuslichen Säuberungen, weshalb dieser Tag auch „Tag des Fußbodenfegens“ genannt wurde. Jeden Tag folgten andere Arbeiten, auch Opfer, die Himmel und Erde, den Ahnen und vor allem dem Küchegott galten, denn der begab sich in dieser Zeit in den Himmel, um dort über jeden Familienangehörigen zu berichten. Auch war das Haus zu schmücken, mit Neujahrsbildern und Segenswünschen – und alle Schulden waren zu begleichen.

Wichtig war auch und zugleich ein Segen für die Feiertagsgestaltung der Frauen des Hauses, daß alle Speisen für die ersten Tage des neuen Jahres vorbereitet sein mußten. Wer nämlich dann ein Messer in die Hand nehme, glaubte das Volk, könne leicht auch die Glücksfäden, die das neue Jahr bereithielt, durchtrennen.

Am frühen Abend des „Silvester“ wurde das Haustor in einer bedeutungsvollen Zeremonie verschlossen. Jetzt blieb die Großfamilie unter sich, bis der Hausherr in der „Stunde des Tigers“ (3 bis 5 Uhr) das Tor wieder förmlich öffnete und das neue Jahr in das Haus lud. Erst allmählich am Neujahrstag wurde die Festfreude auch in die Öffentlichkeit getragen, mit Feuerwerken und ähnlichen Knallereien. Danach währte das Fest noch bis zum nächsten Vollmond, vierzehn Tage, und fand in dem stimmungsvollen Laternenfest seinen Abschluß.

Einen Einblick in den „Silvester“-Abend zweier wohl gut bürgerlicher Familien vermittelt dieses Bild von Yao Wen-han (18. Jh.). Neben den Familien sind die knorrigen Kiefern beachtenswert, die zu den immergrünen „Freunden der kühlen Jahreszeit“ zählen. Links unten aber lassen sich an den ebenfalls knorrigen Zweigen eines Pflaumenbaumes die ersten zarten Blüten erahnen. Auch um diese ranken sich sinnträchtige Vorstellungen. Nach dem altchinesischen Blütenkalender ist die Pflaumenblüte die Blüte des ersten Monats. Mit ihr verbinden sich die ersten Hoffnungen auf den nahen Frühling, mit all seinen Neubelebungen.